

TON
sieht

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachse.
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 25 Januar 1933 Nummer 21

Heraus zum Massenaufmarsch!

Antwortet mit der heutigen Massendemonstration auf faschistische Provokation!
Heraus zum Kampfaufmarsch gegen Schleicher-Bracht-Diktatur und braunen Mordterror . Vorwärts in der Sturmwoche der Antifaschistischen Aktion!

Heute 17³⁰ in Massen zum Bönischplatz!

Werktätige, Antifaschisten ganz Dresdens!

Der gewaltige Aufmarsch der Arbeitermassen des roten Bezirks gegen die faschistische Provokation, gegen die braune Salzwasserarmee des Schleicher-Bracht-Regimes war ein stolzendes Signal und ein wichtiger Schritt zur Mobilisierung aller Werktätigen Deutschlands zur antifaschistischen Sturmwoche.

Mit dem Aufmarsch des von einer riesigen Volksgarve vor dem Hag der Wollen geschützten braunen Trostes der Ausbeuter hat die Bourgeoisie das Signal zu einer neuen Welle faschistischer Mordterror gegeben, mit dem ihre Offensivlinie gegen die arbeitenden Massen begleitet sein soll.

Das zeigen auch die Vorgänge im ganzen Reich. Das zeigt der Belagerungsstand, der schon über das Kaiser-Schloß verhängt wurde, das zeigen die blutigen Überfälle der Faschisten im ganzen Reich, das zeigen auch die braunen Mordtendenzen auf antifaschistische Arbeiter in Dresden, wie sie erst am vergangenen Freitag auf sozialdemokratische Arbeiter in Völsau unterkommen wurden.

Mit all diesen blutigen Vorwürfen gegen die Arbeiterklasse wollen die Führer der Sozialpartei der Bourgeoisie ihre Koalitionsfähigkeit beweisen und die SA als Streikbrecher, Vorkadaver und Terrororganisation noch offener als bisher in den Dienst der die Arbeitermassen mit einem neuen Hungerstreik übergehenden Bourgeoisie stellen.

Daraus schlagen wir Alarm! Die Arbeiterklasse und ihre Kämpfer müssen die arbeitenden Massen durch die massenhafte Entlastung der Antifaschistischen Aktion durchstreifen

Heraus zur antifaschistischen Sturmwoche gegen Faschismus und Kapitalsozialismus!

In dieser antifaschistischen Sturmwoche ergeht der Appell zur Erfüllung folgender wichtiger Kampfaufgaben:

Nehmt in allen Betrieben den gemeinsamen Kampf gegen die faschistische Reaktion Stellung. Organisiert den Streik um die Zurückforderung der geraubten Löhne! Schlagt den Faschismus in allen Betrieben aus! Haupt!

In allen Stempelstellen organisiert den Kampf gegen Hunger und Angst! Mobilisiert alle Erwerbslosen,

Heute marschiert das rote Berlin

Heute nachmittag 4.30 Uhr marschiert das antifaschistische Berlin am Karl-Liebknecht-Platz in Hundshelg den Zentralkomitee, an der Spitze Genosse I. Halmann. Eine große Anzahl von Betrieben hat bereits Streikabschlüsse erklärt, in denen sie zum Ausbruch bringen, daß sie sich geschlossen an der Demonstration beteiligen werden.

Diese Demonstration wird eine einseitige Manifestation der Kampfberühmtheit der Berliner Arbeiter sein. Wenn das rote Berlin, wenn das Arbeitermitleid am Kaiserplatz heute in gigantischen Märschen der Arbeitermassen aus den Betrieben, von den Stempelstellen und aus den proletarischen Kämpfen durchziehen wird, dann wird der Vorstoß der Arbeiterklasse wie vom Sturmwind weggetragen werden, dann wird erneut bewiesen und bekräftigt werden, daß Berlin rot ist und bleibt!

Drohung mit dem Staatsstreich!

Hugenberg fordert offen Verbot der KPD und Annullierung der kommunistischen Parlamentsmandate
Ruft zum antifaschistischen Massenkampf, marschiert gegen die faschistischen Terrorpläne der Bourgeoisie

Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, erklärt eine Erklärung, in welcher er eine sofortige Umbildung der Regierung fordert, um die erforderliche Schlagkraft und Einheitlichkeit der Regierungsführung, und zwar namentlich der Wirtschaftsführung sicherzustellen. Diese Erklärung Hugenberg hat den Zweck, die

Beschleunigung des Staatsnotstandes, d. h. des offenen Staatszwecks.

Der Massenaufmarsch des Berliner Proletariats gegen die faschistischen Mordbanditen am vergangenen Sonntag, der heftige Einspruch der kommunistischen Partei, der sich auch in den Reichstagswahlen manifestiert, verbunden mit der weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise, die in dem Ansteigen des offiziellen gezahlten Erwerbslosendruckes auf 6 Millionen keine Widerregelung findet, zwingt die Bourgeoisie zur weiteren Entlastung der faschistischen Diktatur.

Hitler ist bereit, die Ausschaltung des Reichstages zu unterstützen. Die Nazis jähren vor einem neuen Wahlkampf.

Gleichzeitig erhebt die Bourgeoisie immer härter den Ruf nach dem Verbot der KPD. So schreibt das Hugenbergblatt, die Deutsche Zeitung:

„Wir verlangen, daß die Reichsregierung sich endlich zu einem Verbot der kommunistischen Partei Deutschlands (KPD)“

Kommunistischer Abgeordneter ermordet

In der Nähe des Parlaments wurde am Dienstagmorgen der kommunistische Abgeordnete Genosse I. K. K. von unbekannten Mordtätern erschossen. Der Ermordete erhielt aus nächster Nähe fünf Schüsse in den Kopf und was sofort tot. Als die Ermordung des bulgarischen Arbeiterführers in Sofia bekannt wurde, kam es im Zentrum der Stadt auf dem Platz der Arbeiter zu gewaltigen Demonstrationen gegen die Mörder. Die Polizei ging gegen die Demonstrationen mit der Schusswaffe vor und verhaftete eine Anzahl Arbeiter.

und zu der Ungültigkeitserklärung der kommunistischen Parlamentsmandate im Reich und in den Ländern entschließt. . . In der überwiegenden Mehrzahl aller übrigen Länder hat die kommunistischen Parteien verboten und werden Verbotene dieser Partei nicht gebildet.“

Alle diese Nachrichten zeigen deutlich, daß die Bourgeoisie einen neuen Schlag gegen die Arbeiterklasse vorbereitet. Die Arbeiterklasse muß die Gefahr erkennen. So gilt alle Kräfte anspannen, um den Kampf gegen die faschistische Schleicher-Diktatur zu vertiefen und die Staatsstreichpläne der Bourgeoisie mit den Mitteln des politischen Massenkampfes zu demontieren.

Küßt in den Betrieben! Macht die Belegschaften kampfbereit! Sammelt alle Arbeiter in der antifaschistischen Einheitsfront unter Führung der KPD!

Polizeiaktion gegen KPD-Konferenz

In einer am 21. Januar in Jena durchgeführten Konferenz der KPD, die sich mit der Vorbereitung der Betriebsräte- und Krisenverwaltungswahlen beschäftigte, erschien plötzlich ein Überfallkommando der Landespolizei. Vor allem hatte es die Polizei auf die Altentische des Landtagsabgeordneten Genossen Hellmann abgesehen, die unter Bruch der Immunität, durchsucht wurde. Sämtliche im Vokal Namentlich, auch die in den Schenkräumen sich aufhaltenden Gäste, die mit der Konferenz nichts zu tun hatten, wurden einer peinlichen Verhöhnung unterzogen. Gefunden wurde schließlich nichts. Wie zum Höhepunkt, wurden schließlich bei einem Genossen neben dem als Flugblatt gedruckten Namen des KPD einlage völlig legale Broschüren, darunter sogar eine von der SPD herausgegebene beilagenaht.

Immer härter werden die Unterdrückungsmethoden der Schleicher-Diktatur gegen die Führung der deutschen Arbeiterklasse, die KPD. Um so fester wird sich das revolutionäre Proletariat zum Schutz seiner Partei zusammenschließen und in der antifaschistischen Einheitsfront den Kampf gegen die faschistische Diktatur voranzutreiben.

vor allem die Anhänger der NSDAP zum Kampf gegen die Schleicher- und Krautjunfer mit dem Hakenkreuz!
In den Dörfern mobilisiert Landarbeiter und Kleinbauern zum Kampf gegen die Inzucht und Anarchie Hitler und Goebbels.

In allen Betrieben und Stempelstellen, im Proletariatsbezirk und auf dem Dorfe schafft unverzüglich Massenelbstschutzbataillone, gründet Staffeln der Antifaschistischen Aktion. Anliegensollten in der SPD, im Reichsbanner und im RFDAP! Schließt mit uns über alle Sabotage der Führer hinweg die Einheitsfront der Antifaschistischen Aktion! In allen Betrieben, in allen Gewerkschaftsversammlungen wählt Einheitskomitee der Antifaschistischen Aktion.

Mobilisiert alles zum Massenlauf gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur, gegen den braunen Mordblutschwanz, gegen Vorkadaver und für Winterhilfe! Antifaschisten, her die Front!

Unter diesen Bedingungen marschieren die Antifaschisten heute in Dresden in massenhafter Demonstration auf dem Bönischplatz auf und bewiesen ihre unerschütterliche glühende Kampfergebenheit mit der kommunistischen Partei und ihrem Zentralkomitee. Unter diesen Bedingungen marschiert heute das rote Berlin, marschieren die Antifaschisten in ganz Deutschland! Unter diesen Bedingungen entfalten wir die Antifaschistischen Massen mit durchschlagender Macht. Unter diesen Bedingungen kämpfen wir die proletarische Kampfeinheit gegen die neuen braunen Mordpläne der Ausbeuter, gegen die Schleicher-Bracht-Diktatur, gegen den Mordblutschwanz.

Heute heißt es: Zum Bönischplatz für alle Erwerbslosen! Zum Bönischplatz, wer im Betrieb arbeitet! Zum Bönischplatz, ihr Angehörigen, arbeitenden Frauen und Jungarbeiter!

Antifaschistische Sturmwoche hat eingesetzt!
Tret vorwärts in Antifaschistischer Aktion für die deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik!

Antifaschistischer Massenkampf!

Dresdner Volkszeitung nennt das „eine sinnlose Parole“

„Seht überall zum Angriff gegen die kommunistischen Scheinrevolutionäre über! Die Schanze zum Bönischplatz ist die beste Verteidigung für die antirechtliche und auf wirtliche Sicht berechnete Politik der Sozialdemokratie.“

Diesem von Sellmann in der Kölner „Abendlichen Zeitung“ erbotenen Ruf trägt die heutige Volkszeitung ein weiteres und nicht ihn sich ausdrücklich zu eigen. Ja, sie betätigt diesen Ruf mit dem Appell an die SPD-Arbeiter, sich von den Kommunisten nicht „in irgendwelche blutigen Abenteuer verstricken zu lassen“.

Das besagt sich auf die massenhafte Manifestation der kämpfenden Einheitsfront, wie wir sie am vergangenen Sonntag gegen die Kapitalproletationen in Berlin erlebt haben. Die Sozialdemokratie, die noch am Sonntag, dem 21. Januar, als einen Tag vor der Hitlerproklamation, in einem Artikel des Berliner Bezirksparlamentes der SPD an die SPD-Arbeiter appellierte: „Beteiligt euch nicht an den Verhaftungen der KPD!“, macht am Sonntag selbst die für sie höchst peinliche Beobachtung machen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter trotz alledem an der Seite der Kommunisten gegen die Kapitalproleten Front machen.

Jetzt versuchen die SPD-Führer, die auch am vergangenen Sonntag infolge ihrer Haltung Schleicher-Diktatur und Nazis erst nach zu Proklamation der Arbeiter ermuntert haben, das alles zu vertuschen. Vor allem versuchen sie, den Kampf der Massenmobilisierung der KPD verächtlichen Einzelkämpfern und der sozialdemokratischen Arbeiter zu erschlagen. Darum unterstützen sie die Führerschaft der SPD und ihre Welle eine Seite gegen die Kommunisten und gegen die proletarische Einheitsfront, wie sie auch in der heutigen Volkszeitung zum Ausdruck kam.

Beliebers beschneidung dafür ist die Kölner „Abendliche Zeitung“ Sellmanns. „Wahrheitslosungen stehen“ — unter dieser Schlagzeile berichtet das SPD-Blatt über den 22. Januar in Berlin und den Kampf gegen die Kommunisten, weil für den Schwerpunkt auf die Massenmobilisierung zu setzen. Man aber kam es bekanntlich am Sonntag in Köln zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die Demonstrationen, ohne daß ein Verbot bestanden hätte, auslöste, wobei drei Arbeiter von Polizeigeschossen getötet wurden. Und was schreibt nun das SPD-Blatt dazu? Wir stellen hier Aussagen aus den beiden Hefen der Sellmannschen „Abendlichen Zeitung“ aus gleichem Tage untereinander:

„Abendliche Zeitung“ vom 23. Januar 1933, Seite 1, über Berlin:

„Kampfrevolutionäre stehen. Schmachvolle Kapitulation der KPD-Zentrale. — Die Kommunisten? Wir dem Maul machen sie jeden Tag Mutigen Küssen. . . In diesem Sonn-

Mostau — die Macht gegen Versailles

„Königliche Zeitung“: Sowjetunion hat Versailles System erschüttert — Braune Völkerbundagenten gegen rote Freiheitsarmee

Die „Königliche Zeitung“, eines der führenden Organe der deutschen Bourgeoisie, sieht sich in einer Betrachtung zur Rede des Genossen Stalin gezwungen, die gewaltige Kraft des Sowjetstaates anzuerkennen. Im Zusammenhang mit jener Rede der Stalinrede, wo von der Stützung der Wehrkraft des proletarischen Staates die Rede ist, sieht sich die „Königliche Zeitung“ gezwungen, folgende interessante Eingeständnisse zu machen:

„Wenn Stalin in diesem Teil seiner Rede unrecht hätte, müßte man am Verhandlungstisch der Diplomaten der ganzen Welt zweifeln. Nur so müßte sich rechtfertigen, daß die außer allem Zweifel stehende glänzende außenpolitische Lage des Rates am Schluß des ersten Fünfjahresplans.“

Nach dieser Feststellung kommt die „Königliche Zeitung“ auf die antiverfallische Politik der Sowjetunion zu sprechen und stellt fest, daß „die antiverfallische Haltung der Außenpolitik des Rates als ein in der zweiten Fünfjahresperiode hinüber genommen wird.“ Wenn heute der Versailles System manchen Kitz anrührt, — so geht es in diesem Artikel weiter — „so kann auch nicht geleugnet werden, daß die politisch-wirtschaftliche Entwicklung im Rateband ihr Teil zu dieser Veränderung neuer Kraftverhältnisse beigetragen hat.“

Dieses Eingeständnis eines wirklich nicht bolschewistischen Feindes sollten sich jene werftätigen Kapitalhändler vor Augen halten, die in der Kapitalpresse jeden Tag in blutdürstigen Tiraden zum Kampf gegen den Bolschewismus, zum Kampf gegen Mostau aufgerufen werden.

Jamohl, der Sowjetstaat, dieses von allen Kapitalisten und von den Kapitalisten so behagte bolschewistische Mostau, — ja wohl der Weltkommunismus, ist die einzige Kraft gegen das Versailles System. Die Schlichte unserer kommunistischen Internationalen — so sagte sich kürzlich der Führer der französischen Kommunisten, Thorez — „verschmilzt mit dem Kampf gegen Versailles.“

Die Hitlerkampagne aber, inszeniert von den Schneidern Kreuzot, den Stabsredaktoren, im Bunde mit der deutschen Schwertindustrie, wie die letzte Desillusionierung des Völkers durch die Hitlerkampagne wieder bewies, diese braunen Völkerbundagenten sind die Verfallers Wächter. Schmachlos auf dem Tische, sie reisen nach London und nach Paris, um dort mit den Finanzgewaltigen Frankreichs und Englands, mit den Börsenführern und internationalen Bankhageln Verbindung aufzunehmen und ihnen ihre Dienste gegen den Bolschewismus, die einzige antiverfallische Kraft, anzubieten.

Man lese die Kapitalpresse vom ersten bis zum letzten Wort durch: Auf jeder Seite wird man eine schamlose Hege gegen den Bolschewismus finden, auf jeder Seite irgendeine unerschämte gemeine Lüge gegen den Kommunismus und gegen die Sowjetunion. Aber in der ganzen Zeitung wird man nicht ein Wort gegen Versailles finden, nicht ein Wort vom Kampf gegen das internationale Finanzkapital. Während der Hitlerpropaganda am vergangenen Sonntag hat nicht ein Wort gegen dieses schamvolle Schloßgeheule von Versailles, gegen das wir Kommunisten in Deutschland, in Frankreich, in Polen, in der UdSSR, in England, gegen das unsere große mächtige Sowjetunion die Waffen unseres revolutionären Kampfes richtet.

O nein, diese braunen Völkerbundagenten sind die Bundesgenossen Polarcas und Dzerzinskis. Schreit Dzerzinskis „Kampf mit der Sowjetunion“! So himmen die Hitler und Goebbels begeistert in diesen Ruf ein. Und wenn die Polarcas und Dzerzinskis mit den Papen und Tschannen zur Generaloffensive der internationalen Bourgeoisie gegen den Bolschewismus rufen, der das Versailles System bedroht, dann schreien die Hitler und Goebbels, die Esp und Köhn „Ja Wehr!“ Ihr einziger gemeinsamer Feind ist der Kommunismus!

„Ich werde alle Schulden bezahlen“, so versichert Hitler unglückliche Male bereits gegenüber den Versailles Tributgebern. „Ich werde keineswegs den Versailles Vertrag lösen

zerreißen“, so sagt er wenige Tage zur Befestigung Hingus. „Der Bolschewismus bedroht die europäische Ordnung“, lamentiert der „Königliche Beobachter“ und er meint damit die Behohung der Geldherrschaft der Kapitalisten und Tributmilliarden.

Im Interesse der deutschen Ausdeuter und Profitkasser, im Interesse der französischen und englischen Tributgeber hegt Hitler keine braunen Völkerbundagenten als Fremdenlegion der Versailles Mächte gegen die revolutionären Arbeiter. Ihr werftätigen Kapitalhändler, wollt ihr für die Versailles Mächte marschieren, wollt ihr euch gegen den Kommunismus, gegen jenen Sowjetstaat beugen lassen, der einhandelnemachen die einzige Kampfkraft

gegen Versailles ist? Der Bolschewismus ist nicht euer Feind, wie euch täglich die Hitler und Goebbels im Auftrag der Thoren und Völkerbundagenten, sondern der Bolschewismus ist die gewaltige Kraft, die das deutsche werftätige Volk im Bunde mit den Arbeitern aller Länder zur sozialen und nationalen Befreiung führt. Nicht umsonst fürchten die Versailles Mächte die Höhe Offenbar des proletarischen Internationalismus gegen Versailles und imperialistischen Krieg! Vor den werftätigen Kapitalhändler steht die Frage: Mit der braunen Fremdenlegion für Versailles und Kapitalismus oder mit der roten Wehrarmee des Kommunismus für die Befreiung aller Sklaven?

Der Verkehrsstreik in London

Streikbrecherlicher Aufruf der Gewerkschaftsbürokratie — Sympathiestreik der Straßenbahner

London, 23. Januar. Der greivige Sonntag brachte eine weitere harte Ausbreitung des Streiks der Londoner Autobusfahrer und -führer. War schon am Sonnabend der weitläufige größte Teil aller Angestellten der Omnibudgesellschaft in den Streik getreten, so schloß die Zahl der Streikenden am Sonntag darauf an, daß von einem Autobusverkehr in London keine Rede mehr sein konnte. Ungefähr 20 000 Autobusangestellte stehen im Streik.

Die reformistische Leitung der Transportarbeitergewerkschaft hat einen Streikbruchaufruf erlassen, in dem

erklärt wird, der Streik der Autobusangestellten sei unangelegentlich, alle Mitglieder der Gewerkschaften werden aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Dieser Aufruf hat unter der gesamten Mitgliedschaft des Transportarbeiterverbandes eine ungeheure Empörung



ausgelöst und eine Antwort gefunden, die sich die reformistische Führung wohl kaum träumen ließen. Auf diesen Aufruf hin sind bereits mehrere hundert Straßenbahner in den Solidaritätsstreik getreten. Man erwartet allgemein eine weitere Ausdehnung des Sympathiestreiks bei den Straßenbahner.

Ist Huanping zu Tode gefoltert worden?

Nanking-Regierung verweigert jede Auskunft

Schanghai, 24. Januar. Die Nankingregierung schweigt sich über das Schicksal Huanpings aus. Vertreter der revolutionären Arbeiter, Bauern und Intelligenz, von Schriftstellern, Künstlern und ant imperialistischen Organisationen aller Länder Europas und Amerikas, die sich für Unabhängigkeit und Integrität Chinas einsetzen, die gegen den Raubdiebstahl des japanischen Imperialismus und zum Schutze des chinesischen Volkes austreten, krömen nach Nanking. Sie alle fordern Antwort auf die Frage, was mit ihm geschehen ist. Seit dem 14. Dezember, seit seiner Verhaftung durch das Staatsoberhaupt der Kuomintang in Tientsin, weiß man von Huanping nur so viel, daß er nach Nanking übergeführt und bei der Sonderabteilung des Zentralbüros der Kuomintang eingekerkert wurde. Seither schweigen Nanking und Tientsin. Weder über Freilassung noch über eine Gerichtsverhandlung wurde etwas verlautbart. Man konnte nicht erfahren, ob Huanping noch lebt oder schon durch die Nankingser Denter ermordet worden ist. Die internationalen Vertreter bleiben unheimlich.

Dabei ist die Befreiung berechtigt, daß Huanping ohne Verhandlung in den Kerker von Nanking zu Tode gefoltert wurde.

Nanking muß zum Sprechen gebracht werden; die Werftätigen müssen erfahren, ob der bekannteste Gewerkschaftler Chinas, Mitglied des Präsidiums der Liga gegen Imperialismus, lebt oder ermordet worden ist!

Japanischer Angriff zurückgeschlagen

Schanghai, 23. Januar. Nach einer Meldung der Agentur Gannan gilt japanische Infanterie am Sonnabend abend die chinesischen Stellungen bei Kinschau an. Nach mehrstündigen heftigen Kämpfen gelang es den Chinesen, den Angriff der Japaner zurückzuschlagen.

MATE SALKA VON MILITARISCHEN GEHEIMNISSEN

1. Fortsetzung.

Der „Feind“ repräsentierte vor allem die „Tschai“, was in der Nähe der Stadt seine Erklärung fand. So ließ man nur selten auf „Vintenzlanterie“, an die unsere Rotarmisten von Houscas so gewöhnt waren. — Weizen, Hafer: es übermogen die tschaischen „Kulturen“, wie Baumwolle, Zuckerrübe und Gemüse, wie Gurken, Tomaten, Kohl und Zwiebeln.

Am Vorabend trafen die Arbeiterabteilungen ein, die von dem Wank geleitet waren, die Schmierigkeiten des Feldzugs mit ihren Regimentern zu teilen. Die Kommandos der einzelnen Armeeteile führten mit ihnen in die Klubs und Beisehallen, wo sie ihnen ein Nachtlager anwiesen.

Das Kommando des 1. Regiments rückte als starke Vorhut auf der Tiraspoler Chaussee vor, die sich in nordwestlicher Richtung von Odessa erstreckt. Der Marsch wurde nach allen Regeln der Feldinstruktion durchgeführt. Das Regiment erhielt die Aufgabe, einen bestimmten Punkt zu erreichen und bei Morgengrauen die logalischen Felder zu „atlastieren“.

Dem Kommando, das sich mit der Städtischen Straßenbahnverwaltung in Verbindung gesetzt hatte, wurde umgehend eine benötigte Anzahl von Straßenbahnwagen zur Verfügung gestellt, die bereits um 4 Uhr morgens an der Aufbruchstelle einzustellen begann. Noch früher war bereits vom Vassagierbahnhof unter Wehrung aller Vorschriften zum Schutz gegen Sichtung durch die Flieger ein Bataillon des Werkschleifer Regiments einmarschiert worden und fuhr um 3 Uhr 5 Minuten mit der Bestimmung „Staatsgut der XVI. Parteitags“ ab, dessen Kartellfahrer von dem Kommando schleunigste Hilfeleistung beizogen.

Auf dem Ruffeld leitete die Verfrachtung die tschaische Infanterieschule und man sah in dem im Dunkel der Vordämmerung hell erleuchteten Wagen die frischen Gesichter der Kriegskämpfer.

In weichen Kitlein drängte sich das Bagazettpersonal und tanzte in der Richtung nach Wüldorf ab.

In einer Marschkolonne rückten auch die nicht in der Front blühenden Mannschaften aus. So folgten die Kolonnen der Frauen

— der Gattinnen des Kommandobestandes, die Pianerinnen, die Diktoren. Eine lange Waggonreihe nahm das Artillerieregiment der Division auf, das sich nach der ihm angelesenen Kampflage, den sogenannten „Nietzschelern“ begab.



Gegen fünf Uhr morgens konnte man in der Nähe des Bagazetts an den Aufbruchstellen nur vereinzelte Gruppen von Zivilisten beggauen — so waren zu spät gefommene Arbeiter, die nicht

geglauht hatten, daß der Aufbruch auch um 4 Uhr stattfinden und daß man wirklich zur selbgeleiteten Stunde aufbrechen müßte.

Am Subotnik beteiligten sich die Oberstler „Freunde der Roten Armer“, sämtliche Mitglieder der Obersten Literarischen Vereinigung der Roten Armer und Flotte“ und eine Brigade der Charfamer Literarischen Vereinigung der Roten Armer und Flotte — sieben Mann, die mit großer Energie an der Herausgabe von Zeitungen, Flugblättern und Berichten vom „Kriegsschauplatz“ arbeiteten, das Oberste Operntheater und die Künstler der Ukrainischen Philharmonie, ferner die vor kurzem gebildete Militärorganisation der Obersten Zentral-Verbeiterkonjungenoffenschaft.

Auf den Feldern

Als Feinde des Subotniks (ohne Anführungszeichen) hatten sich einige Keller von Staats- und Kollektivwirtschaften heraus, die trotz des letzten Versprechens, daß der Bedarf an nützlichem Handwerkszeug für den Subotnik gedeckt sei, keine Sorge für seine Reichsaffung getragen hatten, so daß an einigen Stellen Mangel an Handwerkszeug sich geltend machte.

Der Umstand, daß Genosse Stalin in seinem Gespräch mit anderen Industrielleitern die Handarbeit nicht gänzlich verwerfen hat, bedingt durchaus nicht, legen wir, daß der Diktatorart gezwungen ist, fast auf allen Vieren im Krampf herumzukriechen, aber Genossen, die ein besseres Schicksal verdient hätten, sich anzügend leben, mit Schindlingen ohne nötige Apparatur zu kämpfen.

Doch auch hier verlor die Leute den Mut nicht.

An der Gartenfront war bereits um 9 Uhr die vorgezeichnete Tagesnorm erledigt, und die „Gartenkämpfer“ besprachen, die weithin sich erstreckenden Felder mustern, beim Frühstück Gegenplan, der am Abend ebenfalls mit einer bedeutenden Liebererfüllung durchgeführt worden war.

Das Tempo der Erbsenlese war für die Vertreter der Kollektivwirtschaft eine förmliche Lieberzahlung“, teilte der Kommandant in seinem Feldbericht dem Stab mit. „Die vorgezeichnete Tagesnorm war um 12 Uhr erledigt, doch wurde an Ort und Stelle eine Segen- und Kontraktur aufgestellt.“

Auf den weiten Feldern... an einem wirtlichen Bormerich der Armer genahmend, lag sich in einer vier Kilometer langen Rinne die Freizezone hin — „Wintertreibeln“ (48 Heften).

(Fortsetzung folgt)

gegen
nifizierung der
Her-Diktatur!
Die Tschaischen
a die WDS-...
eine freie
weiter einen neuen
ell die WDS-...
schah die Kämpfe
richtigerem
Nährer die
Vielrecht-Dau
Führer seinen
die Arbeit
Papen rüch
notwendigen
durchzuführen?
recht in allen
den die er
striebörte
in reichhaltigen
lo tanken
leumännern
sterte Gene
schließen
recht in allen
ellen und bei
Kräfte ein
von betrieb
enden Arbeiter
all-
weil auch nach
n Betriebörte
die WDS-...
und teilte bei
a Streikbr
Süskräfte
Einheitsfront
des Kom
herzukommen,
auf die
beizuliegen
Kämpfer gegen
ber
berreitet im
Reichen die
ten vor. Sch
Lösungen den
erfolgreich
berbräte gegen
Lassenfambf
den wurde von
den
recht, die sich
mit der
die Hitlerprop
den Einfluß
der Schöner
praktiziert
WDS-...
an die Beleg
leb zu entfal
olution küm
die
unter Führung
des En-
die Revolution.
beitern des
demokratischen
Bewegung
Eitmerforbeiter
werden
Höchstlich
Kämpfer
setzung
auszuweisen
und
durch die
Sozialdem
Kontfront
beantwortet!

zeitung
— bel Sch
gehen.
suche bei
Schiedler
ne Erklärung,
das man
gegen“
dürfte. Die
Körpel in
der
leb:
Gewerkschaften
Wehrung
den aber auch
die Gewer
Begner ohne
Kot
ds Rede, in
ber er
mentant mit
Schiedler
at er — genau
dem Kämpfer
die WDS-...
auf Hant
die tschaische
einung als
diele bei
demokratischen
Führer
in Berlin
Arbeiter
gen den WDS-...
niederträchtigen
tion, wie sie
in der
Schiedler
Eingliederung
in die
te mit den
Kämpfer
gegen die
tschaische
Eingliederung
und mit
tschaischen
national

Gewinnliste der Verlosung:

„Arbeiterliteratur im Kampf für die Einheitsfrontaktion“

I. Preis: 774106 und 934051

II. Preise: Jedes Los, welches mit der Nr. 396 endet

III. Preise: Jedes Los, welches mit den nachstehenden Nummern endet: 03, 19, 30, 57, 71, 92

IV. Preise: Jedes Los, welches mit den nachstehenden Nummern endet: 09, 15, 26, 40, 54, 78, 83, 95

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt gegen Rückgabe der Lose. Bei den Litobleuten der Zellen und Ortsgruppen ab Montag, dem 29. 1. Bei Zusendung durch die Post muß das Porto durch den Empfänger getragen werden.

Drei Tage: 26. 27. 28. Januar

1 Pfund Kakao ... 58 | 98
1 Dose Milch ... 40

1 Pfund Haferflocken 20
frischer Herstellung

GÖRLITZER



Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Otto Heller
Dresden-Naumburg, Alt-Naumburg 10
empfiehlt sich bestens!

Neue Bewirtung!
Schumanns Gaststätte
Palmtstraße
Verkehrskafeteria Arbeiter-Organisationen
Preiswerter Mittagstisch - Niedrige Bierpreise!
empfiehlt sich bestens
Familie Schumann, früher Irrgang

Tharandt
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Waldau

Litobleute, Genossen!
Der Buch- und Zeitschriftenvertrieb
befindet sich
Dresden-A., Rosenstraße 76, Hth. 1

Freiberg
Rest. zur Hölle
mit eigener Fleischerei und Vereinszimmer empfiehlt nebst Lokalitäten
Kurt Ullmann

Dein fähliches Rüstzeug
dein bester Ratgeber ist
Die Arbeiterstimme

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Karl Buder, Bautzen
Tuchmacherstraße 26

Brot- u. Weißbäckerei
Alfred Seunert
Daugen, Große Brüdergasse 16

Inventur-Verkauf vom 16. bis 28. Januar

Zu lächerlich kleinen Preisen
Ein Posten Übergangs-Mäntel
Kostüme
ganz besonders preiswert
Qualität u. Preis sind Schlager!

Backfisch-Mantel aus mellierte Stoffen, in verschiedenen Dessins, flotte Sportform u. Gürtel, Größe 40 bis 42..... 4⁹⁰	Mantel, guter Wollstoff, auf Kunstseidenfutter, in verschiedenen Ausführungen, helle Farben, Größe 40 bis 44..... 6⁹⁰	Mantel aus hochwertigen Stoffen, in flotten Ausführungen und verschied. Farb. auf Kunstseid.-Futt., Gr. 40 bis 46... 12⁵⁰
Mantel, schöne, jugendliche Formen, in verschied. Stoffen u. Farben, auf Kunstseidenfutter, Gr. 40 b. 44, 110b.120cm lang... 9⁷⁵	Kostüm, gute Verarbeitung, versch. Ausführ. u. Farben, auf Kunstseidenfutter, Jacken mit und ohne Gürtel 9⁵⁰	

Bei Barzahlung 3% Rabatt oder 6% Rabatt in Sparmarken
Erleichterte Zahlungsbedingungen: bis zu 4 gleichen Monatsraten
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Kunden umgehend alle Bestellungen

RENNER

AMALMARKT

Der Weg zum Kunden

Dresden	
Kauft in der	Kesja - Schokoladenfabrik Verkaufsstellen in fast allen Orten Sachsens
Raucht konzernfreie handgepackte Zigaretten! Diese schaffen Arbeit und Brot!	
Dresden-Striesen	
KOHLENHANDLUNG Jos. Pfeil Luchow, Ecke Gerstegasse	Dr.-Alstadt Dr. Alstadt Schulze
Paul Richter Luchow, Ecke Gerstegasse	DASCH Schulze
Dresden-Leuben	
Wass. Weib- u. Weißbäckerei Haupt-Wäcker, Tiefstraße 35 Opp. Tiefstraße	Schützenhaus Döberitz
Wass. Weib- u. Weißbäckerei Haupt-Wäcker, Tiefstraße 35 Opp. Tiefstraße	Wass. Weib- u. Weißbäckerei Haupt-Wäcker, Tiefstraße 35 Opp. Tiefstraße
H. Nitzsch u. Markmann Haupt-Wäcker, Tiefstraße 35 Opp. Tiefstraße	Kauf bei der Insistenten
Zittau	
Besuche die Schauburg-Lichtspiele Vorführung der neuesten Tonfilmschlager	
Arno Knüpfer Niederlage Thams & Garis Hamburg, K. Thams & Garis Innere Webersstraße 33, Reichentorger Straße 17	
Spetschows Backpeter und Wiener Café Täglich Konzerten von 16 bis 18 Uhr und von 20 bis 1 Uhr	H. Feilich u. Wurzwaren u. S. Weib, Böhmische Str. 17
H. Feilich u. Wurzwaren u. S. Weib, Böhmische Str. 17	Hornitz Richard Schömer Hornitz, Markt

TIVOLI

Wettinerstraße 19 Lichtspiele Wettinerstraße 12

Unter neuer Direktion
Donnerstag, 26. Januar
Eröffnungs-
Nachm. 4⁰⁰ Beginn 5⁰⁰
festvorstellungen
Abends 7³⁰ Beginn 8¹⁵
In beiden Vorstellungen

- Einleitungs-Ouvertüre
„Weihe des Hauses“
von L. van Beethoven
Kapellmeister Alfred Franke (fr. Ufa-Orchester)
- Prolog
Walter Steinhauer
- Am Totenkirchl
Siegel-Kulturfilm
- Kientopp um 1900
(Aus den Fiegejahren des Films)
Gastspiel Walter Steinhauer
Das Tagesgespräch Dresdens
Eine interessante und lustige Folge aller und ältester Filme im Gegensatz zur Neuzeit
- Das Testament des Cornelius Gulden
(Eine Erbschaft mit Hindernissen)
Ein neuer lustiger Tonfilm mit
Magda Schneider
Georg Alexander
Jacob Tiedike Paul Henkels

Ab Freitag täglich Beginn: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
Zeitgemäße Eintrittspreise

Bürgerliche und Nieder...
Polizei knüp...
Polizei bah...
Feindliche i...
Stadt...
In diesem...
Polizeibeamten...
den Hauseingänge...
Schuppen zu Wer...
Mindestens isolie...
eine. Eine von...
durch die eine...
Unter der be...
Pflanzplatz“ geb...
einen ähnlichen...
als wenn eine Trup...
wenn eine Trup...
Eis- und SS-De...
trieren durften, h...
haben, daß ein p...
Rührer“ Bomben...
Station das Kamp...
die zum Bombenma...
tiegerlichen...
im partei Arbe...
beim Abmarsch ih...
Es muß aller...
in den Nachmitt...
war und an ein...
Welle gegen das...
wähmet werden m...
Ueherall Der...
In einem Sit...
er: „Jetzt beginn...
hr fliegen ab...
Beispiel, mit...
werden, unter...
qualitäten - h...
die Unwissenheit...
der Menge heraus...
plügend. Manchen...
Sozia...

Kunden

Schokoladenfabrik

Spackie Zigaretten und Brot

Delikatessen

Wurstwaren

Lichtspiele

Thoms & Garis

Wettinerstraße 12

Direktion

5. Januar

Beginn 5

Beginn 8

Stellungen

Orchester

6.15 8.30

„Auf jeden Nazi ein Polizist!“

Bürgerliche Presse zur Nazi-Provokation — „Der größte Teil des Publikums brach in Schmähdungen und Niederrufe aus“ — SA-Spiel geht oft in wüstem Geschimpfe unter — „Erbenete Nazifahnen“

Sogar die bürgerliche Presse Berlins und des Reiches vermittelt einen tiefen Eindruck von dem außerordentlichen Gegenstandsbereich der Arbeiter am vorgelagerten Sonntag und von der Erbittertheit des Kampfes hinter Polizeifronten.

Polizei knüpelt an 200 Stellen

Die „Vollständige Zeitung“ schreibt gestern abend: „Am Sonntag, 1. Januar, wurde die Kundgebung vor dem kommunistischen Parteihaus in der Nähe des Reichstages durch die Polizei in 200 Stellen abgebrochen. Die Berliner Polizei hat die große Kundgebung angeht und 14000 Mann uniformierte Polizei — nahezu auf jeden Teilnehmer der Kundgebung einen Polizisten — aufgestellt (wobei das Blatt das Spielverbot und die in Schuppenuniform gekleideten Reichsmehrheitsparteien nicht einmal erwähnt, D. Red.). Die Jäger der Nationalsozialisten trafen mit Verpöschung ein. Auf dem Anmarschweg waren sie mehrfach Antempelungen ausgesetzt. Die Polizei ging in ihrem Schritt an etwa 200 Stellen vor, meist unter Anwendung des Gummiflüßpells.“

Polizei bahnt SA mit Karabinern den Weg

Das „Berliner Tageblatt“ behauptet sich über den Polizeibericht, der in wesentlichen Punkten ergänzt und richtiggestellt werden muß. Es ist falsch, daß die Kundgebung „ohne einen Anzeichenlauf“ verlaufen sei, denn die zahlreichen schweren Zusammenstöße, die sich in allen Teilen Berlins ereigneten, hängen natürlich mit der SA-Kundgebung im unmittelbaren Zusammenhang.

Die SA-Truppe gegen die Häuser von Polizeibeamten geht durch tausende Polizeikarabiner durch menschenleere Straßen. Sie „demonstrieren“ vor den Polizisten, vor festen Bürgerfronten und roten Häuserfronten. Sie „eroberten“ eine ganze Stadt. Sie konnten sich auf den Platz vor dem Reichstagsgebäude sammeln, weil der Platz und die Straßen leer waren, weil ihnen die Polizei mit Gummiflüßpelle und Karabinern den Weg gebahnt hat. Diese Demonstration war keine Heldentat, sondern eine Blamage.

Feindliche Armee marschiert durch geräumte Stadt

In diesem abgeperrten Viertel sah man kaum einen Fußgänger. Nur auf beiden Straßenseiten, alle zehn Schritte, einen Polizeibeamten mit Karabiner. Auf den Dächern — Schupo. In den Hauseingängen — Schupo. In jeder Straßenecke — ein Schupo. Schupo in Heberlastwagen, Schupo in Autos, Schupo in Werben, Schupo in Autos und Schupo im Fußschritt. ... Hinterher lockt Polizei wie SA-Truppe. Jauchend — so gut wie keine. Eine von den Einwohnern geräumte Stadt, durch die eine feindliche Armee marschiert.

„Feindliche Armee marschiert durch geräumte Stadt“

Unter der begeisterten Überschrift: „Die Invasion am Reichstagsplatz“ gebraucht die „Berliner Volkszeitung“ einen ähnlichen Vergleich: „Das ganze macht nicht den Eindruck, als wenn eine Demonstration gefeiert werden soll, sondern als wenn eine Truppe eine fremde Stadt besetzt. Ob die SA- und SS-Truppe, die auf dem Reichstagsplatz einige Stunden hielten, sich aber vielleicht darüber Gedanken gemacht haben, daß ein paar Ecken weiter die eleganten Wägen ihrer Führer“ standen, die dann schnell, nach Beendigung der Demonstration das Kampffeld verlassen? Von der Feindschaft der Nazis die zum Parteitag der Polizei sollte nicht an dem Bild einer feierlichen Invasion. Was es ein Wunder, daß die empörte Arbeiterklasse in den Seitenstraßen und später beim Anmarsch ihren Gefühlen Luft machte?

Es muß allerdings auch betont werden, daß die Polizei in den Nachmittagsstunden wieder einmal reichlich nervös war und an einzelnen Stellen, so am Alexanderplatz, in einer Weise gegen das Publikum vorging, die als übertrieben scharf bezeichnet werden muß.“

Überall Demonstrationszüge

In einem Stimmungsbild des „12 Uhr Blattes“ heißt es: „Jetzt beginnt der Anmarsch der Nationalsozialisten. Doch ihr klingendes Spiel geht oft in dem wüsten Geschimpfe, mit dem sie von den Straßenpassanten empfangen werden, unter. Pfeifen, Zehlen, Niedertrufe gegen Nationalsozialisten — Händeklatschen herrscht in Berliner Straßen. Hier und da kommen die Polizei vorbei, dort werden plötzlich aus der Menge heraus einige Nachzügler der Nationalsozialisten vertrieben. Menschenmassen fluten durch die Straßen, Sprechchöre,

berühmte Schupos auf dem Bürgersteig, Singen, Schimpfen, Schreien. Überall bilden sich Demonstrationen und energiegelade die Straßen ausfüllen kann als gestern unter gute Schupo das Viertel am Reichstagsplatz ausgefüllt war auf den Straßen die dort wohnende Bevölkerung, damit die dort nicht wohnenden Mitglieder der NSDAP nicht maršieren konnten. Kein Einwohner kam aus seinem Haus heraus, keiner hinein. Nichts lebendes war hier erblickt — nur Schupoformen, hat den Häuserfronten zugewandt.

„Ausschreit“

Im „Ausschreit“ heißt es: „Der mit fliegenden Photographien, aus denen klar wird, daß eine feindliche Armee bei einmaliger Belagerung Berlins nicht langwieriger und energiegelader die Straßen ausfüllen kann als gestern unter gute Schupo das Viertel am Reichstagsplatz ausgefüllt war auf den Straßen die dort wohnende Bevölkerung, damit die dort nicht wohnenden Mitglieder der NSDAP nicht maršieren konnten. Kein Einwohner kam aus seinem Haus heraus, keiner hinein. Nichts lebendes war hier erblickt — nur Schupoformen, hat den Häuserfronten zugewandt.“

Daß die Straßen still und lauslos, dafür sorgen Panzerautos.

Die ältere Generation wird sich erinnern, wie eindringend, als ein rußischer Jar seinen feierlichen Anmarsch in Berlin beendete, rings um den Bahnhof herum alles hermetisch abgeperrt war und Polizeibeamte logen sämtliche Fenster der Umgebung besetzt hielten.“

Mit wüsten Karabinern

Die „Kämpferische Volkszeitung“ hat folgende wörtliche Zitate mitgeteilt:

Die Zufahrtsstraßen zum Reichstagsplatz waren fast mit Menschen besetzt. Die vorübermarschierenden Nationalsozialisten wurden mit T. mit Pfeifen begrüßt; der größte Teil des Publikums brach jedoch in Schmähdungen und Niedertrufe aus. Immer wieder ging die Polizei im Fußschritt mit gefüllten Karabinern vor. Auch hier wurden an vielen Stellen einzelne gebirge Nationalsozialisten von der Menge attackiert und wurden in Schenkeln genommen. Die Fenster der Häuser mußten geschlossen bleiben, auf den Balkonen durfte sich niemand aufhalten. Viele Gebäude trugen rote Flaggenhähne.“

Schnapp, schieß nicht auf Arbeiter, denn es sind deine Brüder

Und die „Frankfurter Zeitung“: „An meinen Menschen sammelten sich rund um die abgeperrte Zone selbst also auf dem Alexanderplatz und in seiner Umgebung. Die Polizei räumte ihn mehrmals, was nicht ohne Anwendung des Gummiflüßpells ging. In der Nacht auf und ab prangerten Menge bildeten sich, auf Reichstagsplatz hin, kommunistische Sprechchöre, die sich heute mit Pfeifen den Weg ausmählten; Schupo, schieß nicht auf Arbeiter, denn es sind deine Brüder.“

„Polizeimaßnahmen, wie noch nie“

Nachfolgende Schilderungen sind wörtlich der Hugenbergischen „Telegraphen-Union“ entnommen:

Der Anmarsch der Berliner SA- und SS, zur Beendigung am Ende der Wägen und die Aufforderungen der kommunistischen Presse, dem Anmarsch der Nationalsozialisten auf dem Reichstagsplatz Widerstand entgegenzusetzen, hatten die Polizei zu Vorkehrungsmaßnahmen veranlaßt, wie sie in diesem Umfang bisher noch nicht in Berlin zu verzeichnen waren. Die Kommunisten hatten auch in der Nacht zum Sonntag Flugblätter verteilt, in denen sie ihre Anhänger zum Widerstand aufriefen.

„Stimmung sichtlich sehr erregt“

Die gesamte Berliner Schupo-Polizei und die politische Polizei waren am Sonntagvormittag aufgebots. Ein großer Teil der Schupo-Polizei war mit Karabinern ausgerüstet. Der Reichstagsplatz war bereits um 11 Uhr vormittags in weitem Umkreis polizeilich abgeperrt.

Das Reichstagsgebäude, auf dem eine große Sowjetische Wache, wurde von der Polizei nach Wägen durchsucht und durch eine harte Polizeitruppe besetzt.

Eine 40 Mann starke kommunistische Schupo-Wache wurde aus dem Gebäude entfernt. An allen Zugangsstraßen zum Reichstagsplatz standen harte Polizeitruppen. Jeder Zutritt zum Platz war unmöglich gemacht. Die Nationalsozialisten sammelten sich um 11 Uhr in den verschiedenen Stadtteilen. Die Anmarschstraßen waren

ebenfalls polizeilich stark gesichert. Jeder Zug wurde von mehreren Polizeitruppen begleitet. Besonders stark war der Bereich vom Reichstagsplatz bis zum Nicolai-Friedhof am Prenzlauer Berg gesichert worden. In allen Ecken standen Polizeiposten. In den Seitenstraßen hatten sich bereits um 11 Uhr vormittags Tausende von Menschen angesammelt. Die Ansammlungen wurden von der Polizei immer wieder aufgelöst. Die Stimmung unter der Menge war sichtlich sehr erregt.

Stürmische Kundgebungen auf dem Alexanderplatz

Zwischen 12 und 13 Uhr spaltete sich die Menge in einzelnen Stadtteilen sichtlich zu. Die Kommunisten verhielten sich durch Wuchstrennung unruhiger Berühre die Massen auszuspeichern. In zahlreichen Stadtteilen tauchten Sprechchöre auf, die die unwahre Behauptung verbreiteten, daß am Reichstagsplatz Karabinen, Säbel, Hanteln und die Massen auszurufen, dort hin zu allen. Die Sammelpunkte der Nationalsozialisten waren teilweise von großen Menschenmengen umgeben, die Schmähdungen ausließen. Immer wieder wurden einzelne Nationalsozialisten und kleinere Truppen von Kommunisten überfallen. Um gegen 13 Uhr waren etwa 20 verwundete Nationalsozialisten ins Krankenhaus gebracht. In den Straßen zwischen Reichstagsplatz und Alexanderplatz auf dem Bahnhof Alexanderplatz kamen sich ununterbrochen kleinere Truppen von Nationalsozialisten an, um sich zu ihren Sammelpunkten zu bewegen. Sie wurden von Tausenden von Kommunisten empfangen, die Schmähdungen und Niedertrufe ausließen und auf die Nationalsozialisten einschlugen. Die Polizei räumte sichtlich gegen 13 Uhr den Alexanderplatz vollständig.

Wien Tausende in den Seitenstraßen

Die ersten Jäger der SA trafen zu dem feierlichsten Zeitpunkt um 14.15 Uhr auf dem Reichstagsplatz ein. Trotz aller Störungsvorkehrungen hatten sie ihren Marsch durch die Stadt in der vorgelagerten Zeit durchgeführt. Die kommunistischen Wülfen der Jäger wurden durch die Polizei wiederholt abgefangen, wobei häufig vom Gummiflüßpelle Gebrauch gemacht werden mußte. Die Menschenmengen in den Seitenstraßen und den Seitenstraßen hielten sich auf diese Zeit zurück. Sie begleiteten alle Jäger mit Schreien und Niedertrufen.

Brennende Matratze auf der Straße

Kurz nach 14 Uhr mußte die Polizei an der Gormannstraße gegen eine fe feierliche Menschenmenge von der Schupo-Wache Gebrauch machen. Dabei wurden, wie bereits festgestellt werden konnte, zwei Personen verletzt. Auf dem Reichstagsplatz und im Reichstagspark wurden zahlreiche unangelegte Personen verhaftet.

Die Zahl der Verletzten erhöhte sich gegen 14 Uhr auf etwa 30. Verletzte darüber, noch Verletzte geortet worden seien, beschäftigten sich nicht. Die Kommunisten verhielten sich ruhig, Oden und Ecken Berlins immer wieder, Demonstrationen zu bilden.

Behörden schaltete sich die Lage vorübergehend am Reichstagsplatz in Reichstags und am Söllinger Bahnhof. Hier gab es eine größere Anzahl von Verletzten. In der Grünauer Straße hatten Kommunisten mit Petroleum überoffene Matratzen angezündet, die jedoch erst in Klammern ausgingen, als der Zug der Nationalsozialisten bereits vorüber war. Auf der Reichstagsstraße wurde der Bau einer Barrikade verucht. Etwa 10 Personen jagten vier Müllabfuhrwagen auf die Straße und hielten sie quer über die Straße, um den nationalsozialistischen Anmarsch zu stören. Das Hindernis wurde von der Feuerwehr beseitigt. Einige Täter wurden festgenommen.

In der Kottbuscher Straße war die Polizei genötigt, zahlreiche Schreihähne abzugeben. Am Reichstagsplatz wurde von den Kommunisten ein Eimer Petroleum auf die Straße gegossen und angezündet, um die Nationalsozialisten beim Weitermarsch zu behindern. In der Wägenstraße wurde eine Anzahl großer Müllabfälle auf die Straße geworfen. Da die Demonstrationen in der Nähe des Reichstagsplatzes auch auf Volkswagen ihre Sprechchöre angestellt hatten, mußte die Polizei mehrfach mit Schupo-bereittem Karabiner die Beteiligten auffordern, die Fenster zu schließen.

Auf dem Reichstagsplatz spalteten die Nationalsozialisten ihre bekannten Lieber, während in den Nachbarräumen die Kommunisten lärmende Gegenkundgebungen veranstalteten.

Sozialdemokratische Arbeiter, dahin führte die Koalitionspolitik eurer Führer!



Zirkelpolizei am 1. Mai 1929 in Berlin-Neukölln



Grzesluki-Polizei schützt den Anmarsch des Stahlheims



Meißner-Polizei transportiert Hitler-S.A. zum Reichstagsplatz

RUND UM DEN ERDBALL

Neun Rippen gebrochen

Wie es in den polnischen Gefängnissen zugeht — Einer von tausenden Fällen

Warschau, 24. Januar. In der Stadt Kowel hat ein Prozess gegen einen Polizeioffizier stattgefunden, der großes Aufsehen erregte. Der Prozess dauerte mehrere Tage und endete damit, daß der Polizeioffizier wegen Missetatung eines Bauern in Tode zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Alle paar Wochen kommen offizielle Dementis des polnischen Regierens heraus, in denen gelugnet wird, daß in den Gefängnissen geschlagen oder gar Gefangene zu Tode gemartert werden. Diese offiziellen Dementis geben zu, daß in den Gefängnissen viele Leute sterben, besonders viele politische Gefangene, aber nur infolge allgemeiner Körperliche Schwäche, oder sie begehen Selbstmord als Folge zeitlicher Depressen. Denn, so behauptet die polnische Regierung, die Zustände in den polnischen Gefängnissen wären nie denkbar.

Nun, der Prozess, der in Kowel stattgefunden hat, hat wenigstens teilweise ein Bild von den wirklichen Verhältnissen in den polnischen Gefängnissen entrollt. Der Tatbestand, der diesem Prozess zugrunde lag, ist folgender: Vor einigen Monaten wurde ein Bauer namens Bociat verhaftet und ins Gefängnis von Kowel übergeführt. Als seine Angehörigen sich nach acht Tagen nach seinem Verbleib erkundigten, teilte man ihnen mit, daß Bociat infolge allgemeiner Körperliche Schwäche verstorben und bereits beerdigt worden sei. Dies erregte um so größeres Aufsehen, als Bociat ein Mann von harter Konstitution war, so, als der härteste Mann des Dorfes galt. Seine Angehörigen gingen der Sache nach. Das ganze Dorf begann sich für die Angelegenheit zu interessieren; man sammelte Geld, stellte Rechtsanwalte und erwarb die Erlaubnis, den Verstorbenen zu exhumieren und untersuchen zu lassen.

Die Untersuchung brachte folgendes Ergebnis: Dem Bauern wurden gleich nach seiner Einlieferung ins Gefängnis von einem Polizeioffizier und drei seiner Untergebenen neun Rippen gebrochen. Er wurde buchstäblich im Verlauf von 24 Stunden, während denen man ihn für keinen Moment zur Ruhe kommen ließ, zu Tode gemartert. Noch als Leiche wurde mit ihm der größte Unfug getrieben. Sein Körper wurde in der einfachsten Weise verflämmt.

Der Vorfalle brachte das Ergebnis dieser Untersuchung

Im roten Blitzlicht

Ein neues Nahrungsmittel namens „Mämit“ soll in den Vertrieb gebracht und besonders der ärmeren Bevölkerung als Nahrung vorgelegt werden. Die Schaffung neuer Nahrungsmittel erinnert wohl und ganz an die berühmten Erfindungen während des Krieges. Hier handelt es sich um folgendes: Im Laufe der letzten zwei Jahre ist der Absatz an Fleischfett fast vollständig zum Erliegen gekommen. Nicht etwa aus dem Grunde, weil es nicht produziert wird, sondern weil die wertvolle Bevölkerung dieses Nahrungsmittel nicht mehr leisten kann. Nun soll aus der Magermilch, die man sonst den Schweinen vorzieht und die kaum einen Nährwert besitzt, — offenbar aus dem Grunde führt es den Namen „Mämit“ — ein neues Nahrungsmittel für die Arbeiter und Arbeitslosen geschaffen werden.

Es ist ein Nahrungsmittel, das für die Schweine zu schlecht ist und die Tische der Agrarier füllt soll.

Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, wird von der gesamten englischen Presse als besonders tapferer Mann gepriesen. Als 61-jähriger hat er nämlich im vergangenen Sommer eine 33-jährige geheiratet. Aber nicht aus dem Grunde wird seine Tapferkeit gepriesen, sondern: um sich der vor dem Standesamt wartenden Menge zu entziehen, hat er das Standesamt durch eine Hintertür verlassen, wobei er eine Leichenkammer passieren mußte. So wird also hervorgehoben, daß er ein Mann ist, der über Leichen schreitet — was ihn besonders für den Posten eines Gouverneurs der Bank von England qualifiziert.

Der Rechtsausschuss des amerikanischen Senats hat beschlossen, Getränke, die einen Alkoholgehalt von 3,00 Prozent enthalten, zum Verkauf freizugeben. Bisher war jeder Alkoholkonsum verboten. Und da hat man in Amerika 70 bis 80-prozentigen Alkohol getrunken. Jetzt, da offiziell 3-prozentiger Alkohol ist, wird man zumindestens 120-prozentigen trinken.

Der volle Nachschub der Eisenbahnwerke werde allen Gläubigern gewährt, die nach der Beichte und der Kommunikation dreimal die vier Hauptkapitalien Roms besuchen.

Dieses Sach bringt die Telegraphenunion als Verhöhnung zur Rede des Papstes bei der Verkündigung des Heiligen Jahres. Wie haben zwar die Rede nicht gebracht, aber wir wollen der Verhöhnung trotzdem Raum geben.

Der Berliner Magistrat will im kommenden Schulfahr die Schulgeldermäßigungen in einem noch stärkeren Maße als bisher einkürzen. Dies offenbar getreu dem Grundsatze „Freie Bahn dem Tüchtigen“. War es schon bisher einem Proleten unmöglich, sein Kind in eine höhere Schule zu schicken, so soll durch diese Maßnahmen das Proletarierkind vollständig von der Mittelschule und höheren Schule ferngehalten werden. Kurz und gut, eine Art Auslese fürs „Dritte Reich“.

Der deutsche Dampfer „Lippe“, der infolge Maschinenfehlers im Mittelmeer in Seenot war, ist von einem griechischen Dampfer ins Schlepptau genommen worden und befindet sich auf der Fahrt nach Algier.

In Sorhuela (Spanien) brach in einer Bäckerei ein Brand aus. Alle Lösungsversuche waren vergeblich. Das Haus stürzte ein und begrub sieben Einwohner unter sich. Alle sieben verbrannten.

Seit zwei jungen norwegischen Piloten, die gestern früh zum Flug nach Oslo gestartet sind, fehlt bisher jede Nachricht.

nichts Neues. Denn die wüßte schon längst, was in den polnischen Gefängnissen vor sich geht. Aber um den Anschein zu erwecken, als handle es sich hier um einen Einzelfall, als wolle die polnische Regierung jeden Unfug bestreiten, stellte man den Offizier und seine drei Gehilfen unter Anklage. Die Staatsanwaltschaft ließ Zeugen, die sich freiwillig gemeldet hatten und die aus eigener Erfahrung über ihre Erlebnisse in den polnischen Gefängnissen berichten konnten, nicht zu. Ueberhaupt war man bestrebt, nach Möglichkeit alles zu verwehlen. Aber trotzdem war das Ergebnis dieses Prozesses für die Gefängnisbehörden ein niederschmetterndes. Das Gericht mußte anerkennen, daß im Gefängnis ein Mensch auf die grauenvollste Weise von einem Polizeioffizier und seinen Gehilfen zu Tode gemartert wurde.

Das Gericht mußte den Polizeioffizier Kufkowski zu zwölf Jahren und seine Gehilfen zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilen, um loszulassen die öffentliche Meinung zu beruhigen. Es zweifelt kein Mensch daran, daß der Offizier und seine Gehilfen begnadigt werden.

Aber das ist hier nicht das Wichtigste. Wichtig ist die Tatsache, daß einmal offiziell festgestellt wurde, wie es in den polnischen Gefängnissen zugeht. Der Fall Bociat ist nur einer unter tausenden.

Kinderschutz

Unser Photo berichtet von einem gefährlichen Schulgang von Schulkindern in Swinemünde: täglich zweimal müssen sie den gefährlichen Weg über die zugefrorene See wagen, deren Fahrtlinie jetzt immer noch durch ein- und auslaufende Dampfer ständig freigehalten wird und nur ganz dünn zugefroren kann. So werden die Kinder „geschützt“.



„Anfurbelung“ von hinten herum

Wie Arbeitslose zu einem „Eigenheim“ kommen sollen — Eine plumpe Reklame

Diesmal ist es die Ziegelindustrie, die „anfurbeln“ will. Gewiß, es handelt sich nur um eine Reklame. Annehmend eine Reklame wie jede andere, aber sie ist so plump und dumm, geht darauf auf Bauernfang aus, daß wir hier einige Worte darüber sagen wollen.

„Bauheim-Zigaretten“ nennt sich die Reklame. Hier wird den Arbeitern und Arbeitslosen der Kat erteilt, nur Bauheim-Zigaretten zu rauchen und jeder habe Aussicht, zu einem Eigenheim zu gelangen. Ein „Eigenheim“ ist sehr verlockend, besonders wenn die Bieten so hoch sind und unzählige von der Obdachlosigkeit bedroht sind. Wie aber soll man zu einem Eigenheim gelangen? Ganz einfach: indem man Bauheim-Zigaretten raucht. Folgen wir einmal der Darstellung dieser Reklame: Auf je zehn Zigaretten erhält man eine Marke und auf je zehn solcher Marken 1/2 Ziegel in Natura ausgefolgt. In der Reklame wird erzählt, daß ein Arbeiter in Hamburg bereits 3100 Ziegel in Empfang genommen habe. Ein anderer Arbeiter hätte in Berlin im Verlauf einer Woche nicht weniger als 96 Ziegel als Prämie bekommen.

Auf den ersten Blick scheint es sehr verlockend. Ich weiß nicht genau, wie viele Ziegel zur Errichtung eines Eigenheims notwendig sind. Aber immerhin sind 3100 Ziegel schon eine rechtliche Zahl und mit 96 Ziegeln wöchentlich könnte man durch einen Grundstein legen. Aber rechnen wir einmal aus: auf 100 Zigaretten bekommt man 1 1/2 Ziegel. Wieviel Zigaretten muß der Mann geraucht haben, um 3100 Ziegel zu erhalten? Er muß 220.000 Zigaretten geraucht haben. Wenn man annimmt, daß der Mann täglich 20 Zigaretten raucht, so muß er seit mehr als 11.000 Tagen oder 30 Jahren Sammler sein, wobei diese Reklame erst seit kurzer Zeit besteht. Offenbar geschieht also auch hier ungeheure Wunder; was schließlich nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß auch Vapens „Anfurbelung“ nur auf Wunder berechnet war.

Noch ungedrehter erscheint die Angabe, daß in Berlin einer allein in einer Woche 96 Ziegel erworben hat. Da muß er wohl Rauch aus seinem Mund gelassen haben, als eine Lokomotive mit 20 Kilometer Geschwindigkeit. So lohnt nicht, weiter auf diese plumpe Reklame einzugehen, aber immerhin zeigte sie, wie auf die Dummheit, Kalbität und Unwissenheit spezialisiert wird.

Zwei Todesurteile des Magdeburger Schwurgerichts

Magdeburg, 23. Januar. Das Magdeburger Schwurgericht verurteilte am Montag Richard Dertß und Hermann Ebeling aus Oldesloe wegen Raubmordes zum Tode. Beide hatten am 24. November 1932 die Witwe Dörte in Closenstedt bei Magdeburg ermordet und beraubt. Am Abend des 24. November sprach Dertß bei der Frau, die einen kleinen Materialladen betrieb, vor und verlangte nach Ladenschluß Einlass. Als die Frau die Tür öffnete, schlug er sie sofort durch einen Faustschlag nieder und würgte sie solange, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf durchsuchten die beiden Raubmörder die Wohnung, nahmen das Silbergeld an sich und fuhren nach Magdeburg. Der eigentliche Täter war Dertß, während Ebeling auf der Straße wartete.

In der Begründung führte der Vorsitzende an, daß Dertß hätte zum Tode verurteilt werden müssen, da er die Tat mit aller Ueberlegung ausgeführt habe. Aber auch Ebeling habe zum Tode verurteilt werden müssen, weil er an den Vorbegehungen beteiligt gewesen wäre und Dertß noch in der Ausführung der Tat befruchtigt hätte.

Hauseinsturz infolge Unterspülung — Fünf Tote

Paris, 24. Januar. In der Hafenstadt Algerte (Tunis) stürzte ein durch starke Regengüsse unterspültes Eingeborenenhaus zusammen und begrub die fünf Einwohner, vier Frauen und ein junges Mädchen, unter den Trümmern. Alle fünf konnten noch als Leichen geborgen werden.

Ein medizinisches Unikum

New York, 24. Januar. In Hasbrouck Heights im Staat New Jersey wurde am Montag ein drei Tage altes Baby, das bei der Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, einer Operation unterzogen, an der fünf Spezialisten teilnahmen. Die Wundheilung nach der Operation verlief sehr gut. Die Ärzte sind sich einig, daß die Operation die Lebensfähigkeit des Kindes noch nicht angetroffen. Das Kind, ein Mädchen, wird mit einer Zuderlösung künstlich ernährt, die in kleinen Mengen durch den Darm in den Magen geführt wird.

Der englische Fischdampfer „Cap Delgado“ wird seit einer Woche vermisst. Im Bord befinden sich 16 Mann Besatzung.

Verantwortlich: Alfred Röhlich, Berlin

Sum 8. 191
Der 8. 191
entnommen die
unter den Vor
nele Zusammen
als des Siegt
Währlich
den Proletar
des Kapitalis
Kuhland,
Gleichberecht
lernern auch
tum an Grund
ich, das „Vri
frau aus ein
zu einem neu
rechtlich teil
Seit
jungen Reali
International
Gedächtnis
außerordlich
rückt. Dann a
halb Stellung
regieren“
Ueber all
Die Frau
Beginn: 1
„Erdbeugel“

Maß
Sechzig er
aufmerksam
den Nutzen
der vom Stie
Werde ip
Selbstern un
konnten. Die
geliefert, boh
sicht. Der wei
als Notwehr
Anzug
Zur Diszi
vom Arbeit
ganz klar au
die Jugend, die
Kraften und
Einführung der
Großmann legt
wahr und er
läßt ausstär
hört (später
hieß Derran „
Die Wollen
Kuhmord auf de
RBB
In unläs
Gemeindever
Einnahme hat
3 Sozialdemo
2 Sozialdemo

In der st
beraus, daß
Wirtschaften
bei der Wahl
behalten den
Wahl wurde
Kritikern den
entfassen, daß
Anliegen wür
Welche, gab
Vorläufer mit
Schmidt die
hat man un
betragsgewäl
Bei der W
lo recht als
dem Großbau
damit gewäl
Die vom Fe
trag der SPD
Ein Wirtsch
Camerholzen
zu liefern, w
Einheit
Mahlzeit, di
bezeichnet hat
eine Wirtsch
Wirtschordne
wunder eine
der Marxisten
über ein Wirt
vertretenden
wert mit den
der Sozialdemo
letzen Genoss
Kritik. Er
berzeit Geld,
Lohnempfang
Gemeinde. Hier
zu den Reals
wurde selbst
ausdrücklich
zum Anwesen
die Sozialdemo

